



# 24h

Mitarbeitendenmagazin von Schutz & Rettung



**VIEL BEWEGUNG  
FÜR DIE VERPFLEGUNG**

Der Weg der Mahlzeiten bei SRZ

**MIT PINSEL UND PC**

Visnja Florijan sucht den Ausgleich  
zur IT gerne in der Malerei

**FÜR PROFIS VON PROFIS**

Ein neuer Lehrgang bereitet Kaderleute  
auf die höhere Fachprüfung vor

## INHALT

- 3 EDITORIAL / AGENDA**  
Die wichtigsten Events
- 4 INSIDE**  
Vermischte SRZ-Meldungen
- 6 IM MITTELPUNKT**  
Neuer Führungslehrgang  
an der HFRB
- 8 PORTRÄT**  
Visnja Florijan von der ICT
- 11 GL-FOKUS**  
Jahresrückblick
- 12 IM EINSATZ**  
Die Wege der Verpflegung bei SRZ
- 15 PERSONELLES**  
Neueintritte, Pensionierungen
- 16 PERSONALTHEMA**
- 17 IM GEDENKEN**  
An unseren Kollegen Fredi Marti  
von der Berufsfeuerwehr
- 18 HINTERGRUND**  
So funktioniert die Dienstplanung
- 20 RÜCKBLICK**  
Einsatz im Universitätsspital Zürich  
Kaminbrand in der Altstadt  
10 Jahre Zivilschutzmuseum
- 24 SRZ MORGEN**  
Die Zukunft der ICT
- 25 SIEBEN FRAGEN**  
An Richard Wolff,  
den zukünftigen Vorsteher  
Sicherheitsdepartement
- 26 INFOBRETT**  
Fotoimpressionen
- 27 EINSATZGESCHICHTE**  
Ein unangenehmes Erwachen



- 6** **IM MITTELPUNKT.** DIE HFRB RICHTET SICH STÄRKER AUF DIE AUSBILDUNG VON PROFIS AUS. SO WIRD AB NÄCHSTEM JAHR AUCH EIN NEUER FÜHRUNGSLEHRGANG RETTUNGSORGANISATIONEN STARTEN.



- 8** **PORTRÄT.** VISNJA FLORIJAN, IT-PROJEKTLEITERIN, HAT EINE KREATIVE ADER, DIE SIE GERNE IN IHREM ATELIER AUSLEBT. UNS GEWÄHRT SIE EINEN EINBLICK IN IHR SCHAFFEN.



- 12** **IM EINSATZ.** VERSCHIEDENE EINHEITEN, STANDORTE UND ESSENSZEITEN: WAS ES BRAUCHT, DAMIT ALLE RECHTZEITIG ZU ESSEN BEKOMMEN.

## WEIHNACHTSZEIT

Die Weihnachtszeit steht traditionell auch für den Genuss kulinarischer Leckerbissen – es wird gebacken, gebrutzelt und gegessen, was das Zeug hält. Naturgemäss ist Essen aber auch im restlichen Jahr ein wichtiger Bestandteil unseres Wohlbefindens. Bei einer Blaulichtorganisation stellen sich diesbezüglich besondere Herausforderungen: 24-Stunden-Schichtbetrieb, diverse Standorte und unvorhergesehene Ereignisse machen die Essensversorgung zu einer komplexen Angelegenheit. Erfahren Sie ab Seite 12 mehr über den straffen Zeitplan und die Abläufe, die dafür sorgen, dass das Essen bei SRZ dann zum Verzehr bereit ist, wann und wo es gebraucht wird.

Über die Kulinarik hinaus ist die Weihnachtszeit aber auch eine Zeit des «seelischen» Genusses – man gönnt sich etwas, verbringt Zeit mit seinen Lieben und lässt es sich gut gehen. Jemand, der es sich gemäss Aussagen seiner Gspänli auch gerne gut gehen liess, war unser Kollege Fredi Marti. Viel zu früh ist er vor Kurzem unerwartet verstorben. Ihm zu Ehren haben vier seiner Kollegen die Seite 17 gestaltet. Sie erzählen dort, wie sie persönlich die Zeit mit ihm erlebt und genossen haben. Bestimmt wird Fredi in ihren Gedanken Teil der Weihnachtszeit in der Wache sein.



Tabea Rüdin  
Redaktion «24h»

✉ Feedback: kommunikation.srz@zuerich.ch



### KURSE AN DER HFRB

- Akute Vergiftungen: Neuste Erkenntnisse in Sachen Drogen, Vergiftungen und Naturtoxine sowie über geeignete Therapien.  
Am 14. Januar 2016 von 8.30–16.40 Uhr
- Von der Wehe zur Geburt: Geburtshilfliches Wissen und praxisbezogenes Training für die Unterstützung bei einer ungeplanten Geburt.  
Am 14. Januar 2016 von 8.30–16.00 Uhr

Weitere Infos und Anmeldung:

[www.stadt-zuerich.ch/srz-hfrb](http://www.stadt-zuerich.ch/srz-hfrb)

### AGENDA

13. Dezember	Silvesterlauf
14. Dezember	Kaderanlass
31. Dezember	Silvesterzauber
20. Januar	Infoveranstaltungen zu RS- und BF-Lehrgängen
21. März	Offiziersrapport
21.–24. März	SVEB-Lehrgang
4. April	Diplomfeier Rettungssanitäter/-innen
18. April	Sechseläutenumzug

## OMNES VIGILES 2015



Am Samstag, 7. November 2015, fand die Jahresabschlussübung der Milizfeuerwehr statt. Über 300 freiwillige Feuerwehrleute standen im Einsatz.

Sechs herausfordernde und realistisch dargestellte Übungsszenarien mussten von den Feuerwehrangehörigen an der Übung «Omnes Vigiles 2015» bewältigt werden. Unter anderem bestritten die Angehörigen der acht Kompanien Szenarien rund um die Themen Personenrettung, Wassertransport, Chemieunfall, Holzschlag, Verkehrslenkung und weitere spannende Herausforderungen. Die Milizfeuerwehrfrauen und -männer waren bei frühlingshaftem Wetter mit vollem Einsatz und höchster Motivation dabei. ■

Foto: Andreas Köhli

## EIN WELTMEISTER BEI SRZ

Der Berufsfeuerwehrmann Daniel Pfister (Standort Flughafen) versteht nicht nur etwas vom Feuerwehr-Handwerk. Nein, er ist auch eine weltmeisterliche Sportskanone. Daniel hat im September 2015 an der Ruder-Master-WM in Belgien zusammen mit seinen Kollegen im Doppelvierer Gold geholt! In der betreffenden Kategorie waren insgesamt sieben Boote am

Start: Schweiz, Italien, Portugal, Holland, Slowakei und zweimal Deutschland. Nach kurzer Zeit konnte der Schweizer Vierer die Führung übernehmen und danach weiter ausbauen. Trotz starkem Gegenwind fuhr das Schweizer Team mit Daniel Pfister mit einem Vorsprung von fünf Sekunden als erstes über die Ziellinie, vor Deutschland und Italien. Herzliche Gratulation! ■



Daniel Pfister (1. v. r.) im weltmeisterlichen Doppelvierer.

## ICAO-NOTFALLÜBUNG 2015

Unter dem Namen FUMATA 15 fand Ende Oktober die von der internationalen Zivilluftfahrt-Organisation ICAO vorgeschriebene Notfallübung statt. Simuliert wurde eine Explosion neben einem Airbus A320, die zusätzlich einen Brand unter einer Fluggastbrücke zur Folge hatte. Nebst der Brandbekämpfung galt es, mehrere Tote und rund 40 Verletzte zu bergen, zu behandeln und zu betreuen. Dutzende Einsatzkräfte und rückwärtiges Personal von SRZ standen im Einsatz und sorgten für eine positive Übungsbilanz. ■



## PILOT TAGESWACHE NEUNBRUNNEN

Seit dem 5. Oktober ist im Depot Neunbrunnen tagsüber ein BMA-Löschzug der Berufsfeuerwehr stationiert. Diese Massnahme wurde insbesondere wegen einer längeren Baustellenphase bei der Einmündung der Glatttalstrasse in die Schaffhauserstrasse notwendig. Die Fahrt über die wichtigste Ausrückachse von der Wache Flughafen nach Zürich Nord ist damit erschwert und während der vorgesehenen Vollsperrungen ganz verunmöglicht. Ausserdem sollen mit dem Pilot Tageswache Neunbrunnen die Einsatzzeiten in Zürich Nord verbessert werden. Die Ausrückungen erfolgen weiterhin in Zusammenarbeit mit der Kp Glattal. Nach Abschluss der Bauarbeiten werden die Ergebnisse und Erfahrungen aus dieser Pilotphase ausgewertet und aufgrund dessen entschieden, ob der Betrieb der Tageswache Neunbrunnen als Provisorium bis zum Bezug der neuen Wache Nord mit ZEL fortgeführt werden soll. ■

## MITARBEITENDENFEST 2015

### OLÉ CARIBE!

Am 14. und 15. September trafen sich über 300 Mitarbeitende aller Bereiche zum ungezwungenen Austausch in der Bananenreiferei. Nach einem ausgedehnten Apéro formierten sich an beiden Abenden 15 Vierergruppen, die ihr Glück beim Schatzangelspiel versuchten. Nur mit gemeinsamer Koordination gelang es, möglichst viele Gegenstände zu «fischen» und damit die begehrten Preise zu gewinnen. Gute Gespräche über die Bereichsgrenzen hinaus, ein mit exotischen Komponenten angereichertes Grillbuffet sowie die tanzbaren Klänge eines DJs rundeten die Abende ab.



# LEHRGANG ZUR «DIPLOMIERTEN FÜHRUNGSPERSON IN RETTUNGSORGANISATIONEN»

Bislang existierte in der deutschsprachigen Schweiz kein Bildungsgang für Offiziere und Kaderpersonen in Rettungsorganisationen, der zu einem Abschluss in der höheren Berufsbildung führt. Die Höhere Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) wird deshalb ab April 2016 erstmals einen solchen Lehrgang starten. Er ermöglicht Führungspersonen bei der Feuerwehr, im Rettungsdienst oder dem Zivilschutz, gezielt ihre Führungskompetenzen zu vertiefen.



### Ziel 3 SRZ ein Leben lang



Mitarbeitende langfristig binden

Der neue Lehrgang an der HFRB bereitet Teilnehmende auf eine eidgenössische, höhere Fachprüfung vor. Diese wird von den Trägerschaften «Oda\* Forum Berufsbildung Rettungswesen» und der «Oda Feuerwehr» abgenommen. Das heisst, Absolvierende erlangen nach bestandener Prüfung ein eidgenössisches Diplom mit dem Titel «Diplomierete Führungsperson in Rettungsorganisationen». Die Erlangung eines solchen Führungsabschlusses mit eidg. Diplom entspricht auch dem strategischen Ziel «SRZ ein Leben lang», indem Mitarbeitenden langfristige und nachhaltige Perspektiven geboten werden.

### Führen in Rettungsorganisationen

Das Berufsbild in der Prüfungsordnung definiert, dass die Absolvierenden mit der bestandenen höheren Fachprüfung in der Lage sind, als Führungspersonen in Rettungsorganisationen Führungsaufgaben zu übernehmen. Zusammengefasst heisst dies, im Einsatz führen sie ihr Team an der Front oder im rückwärtigen Bereich. Bei Grossereignissen kann in einer ersten Phase auch die Funktion der Einsatzleitung wahrgenommen werden. In kleineren Feuerwehren, Rettungsdien-

ten und Zivilschutzorganisationen ist die Leitung des gesamten Betriebes möglich, in mittleren und grossen Betrieben kann die Leitungsaufgabe auf mittlerer Führungsebene liegen. Hierbei ist die Position in mittleren und grossen Betrieben oft verbunden mit der Leitung eines Bereiches (z. B. Ausbildung, Personalplanung, Logistik, Einsatzleitzentrale).

### Ausgerichtet auf Handlungskompetenzen

Der neue Bildungsgang ist in verschiedene Themenblöcke unterteilt und orientiert sich stark an den Handlungskompetenzen, welche in der Prüfungsordnung vorgegeben sind. Die Führungsperson in Rettungsorganisationen führt im Einsatz und im Betrieb das unterstellte Personal und übernimmt Aufgaben der Betriebsführung. Die Leitung bei planbaren und insbesondere bei nicht planbaren Einsätzen gehört ebenso zu den Aufgaben wie auch die Kooperation und Kommunikation mit unterschiedlichen Zielgruppen und mit Partnerorganisationen. Mit der Übernahme der Führungsrolle und der Verantwortung wird unter anderem auch der angemessene Umgang mit Belastung und Stress thematisiert.

### Praxisorientierte Unterrichtsinhalte

Die HFRB ist Garant für eine hochstehende und führungspraxisbezogene Ausbildung, welche die Absolvierenden optimal auf die höhere Fachprüfung vorbereitet.

Entsprechend werden im Lehrgang rettungsbezogene Führungsthemen wie Führungsrolle, Einsatztaktik, Personalgewinnung, Dienstplanung, Gesprächsführung, Arbeitstechniken, Beschaffungswesen oder Öffentlichkeitsarbeit vermittelt. Die Unterrichtsinhalte ergänzen sich gegenseitig und weisen einen starken Praxisbezug auf. Im Vordergrund steht, dass die Teilnehmenden Kompetenzen erwerben, um erfolgreich Situationen in ihrer Führungsposition bewältigen zu können.

Die Unterrichtsinhalte basieren auf den aktuellen Erkenntnissen und Entwicklungen. Die Themen sind zeitlich und inhaltlich aufeinander abgestimmt, um ein optimales Lernklima sicherzustellen. Je nach Inhalt kommen Lehr- und Lernmethoden wie Lehrgespräch, Lernwerkstatt, Projektarbeit, Videoanalyse, Referat etc. zum Einsatz. In allen Fächern unterrichten qualifizierte Dozierende, die über fundierte themenspezifische Erfahrungen verfügen. Gesamthaft verfügen alle Dozierenden über langjährige berufliche Erfahrungen im Führungsbereich. Das Ausbildungsprogramm umfasst 28 Präsenztage und 420 individuelle Lernstunden.

Die Ausbildungstage verteilen sich auf acht Unterrichtsblöcke, welche über einen Zeitraum von zwölf Monaten durchgeführt werden.

### Zulassung und Voraussetzungen zum Lehrgang

Für die Zulassung zum Bildungsgang müssen interessierte Personen über einen Abschluss als Transportsanitäter/-in oder Berufsfeuerwehrfrau/-mann oder ein Diplom als Rettungssanitäter/-in oder Zivilschutzinstructor/-in verfügen. Andere gleichwertige Abschlüsse können «sur dossier» zugelassen werden. Wichtig ist, dass die Teilnehmenden beim Start des Bildungsgangs eine Führungstätigkeit wahrnehmen und dadurch der Transfer in die Praxis gewährleistet ist.

Diese Ausbildung ist eine sinnvolle Option für die Führungstätigkeit im Rettungsbereich und kann wegen ihres konkreten Bezugs zur Praxis nicht mit anderen Führungsausbildungen verglichen werden. Sie befähigt die Teilnehmenden, konkrete, anspruchsvolle berufliche Führungssituationen in Rettungsorganisationen erfolgreich zu bewältigen. Dabei gilt die Grundvoraussetzung, dass jemand in einer Führungsposition gerne mit Menschen zu tun und Spass am Führen hat. ■

**Text: Ilario Boldo**

**Foto: Schutz & Rettung**

\* OdA = Organisation der Arbeitswelt

## FÜR PROFIS VON PROFIS

Die Geschäftsleitung von SRZ hat beschlossen, künftig das Bildungsangebot der HFRB auf Angehörige von Blaulichtorganisationen auszurichten. Unter dem Motto «Für Profis von Profis» werden nun sämtliche Angebote der HFRB überprüft. Es wurde ein Grundlagenpapier erarbeitet, welches neben einer Ist-Analyse auch die künftige Ausrichtung näher beschreibt. Dieses interne Dokument unterstützt die Verantwortlichen der HFRB, die Angebotspalette entsprechend zu steuern. Anschliessend geht es um den Ausbau der Fort- und Weiterbildungsangebote für die «Profis». Basis werden die Bedürfnisse der Praxis sein. Die aktuellen Kurse stossen auf grosses Interesse. Der Gedanke, die Kurse auf alle «Blaulichter» auszurichten und somit interdisziplinär zu

gestalten, ist ein Erfolgsfaktor. Beispielsweise der Tageskurs «Umgang mit gefährlichen Tieren» ist gleichermassen für Mitarbeitende aus der Feuerwehr, dem Rettungsdienst und der Polizei angelegt. Den Grundgedanken einer gemeinsamen Fort- und Weiterbildungsplattform wird die HFRB in ihrem Bildungsangebot künftig noch stärker verfolgen.

Für die bisherigen Kunden von Laienkursen werden nun Alternativen gesucht. Die HFRB sieht es als ihre Aufgabe, gute Anschlusslösungen zu finden und die Betroffenen nicht einfach «im Regen stehen zu lassen».

Jann Rehli, Bereichsleiter HFRB

# MIT PINSEL UND PC

Seit bald sechs Jahren ist Visnja Florijan Projektleiterin IT bei Schutz & Rettung. Daneben lässt sie in ihrem Atelier in Altendorf beim Malen ihrer Kreativität freien Lauf. Und sie bummelt gerne durch Zürich oder Zagreb, die kroatische Hauptstadt, wo sie ihre ersten Lebensjahre verbrachte.

Im ersten Stock einer Spenglerei in Altendorf, zwischen Leinwänden und Regalen voller Farben, ist die kreative Atmosphäre greifbar. Visnja Florijan, IT-Projektleiterin, bringt mit kräftigen Strichen Farbe auf die Leinwand. Visnja, die sonst gerne und viel mit Freunden unterwegs ist, geniesst hier Ruhe und Inspiration beim Malen. Sie liebt die Zeit im Atelier, wenn sie sich mit kreativen Gedanken, mit Farben und Formen auseinandersetzen kann.

### Das «rote» Bild

Dabei kam sie zufällig zum Malen: «Ich suchte verzweifelt ein grosses rotes Bild für meine Wohnung und konnte einfach nichts Passendes finden.» «Versuch es doch selber», riet ihr eine Freundin – und so meldete sich Visnja kurzentschlossen für einen Malkurs an. In den folgenden zwei Jahren lernte sie, mit Pinsel, Spachtel oder Schwamm Bilder entstehen zu lassen. Heute spielt sie gerne mit

### VISNJAS BILDER ENTSTEHEN MIT PINSEL, SPACHTEL ODER SCHWAMM.

verschiedenen Farben und Materialien. Und sie mag eigenwillige Strukturen. So finden Holzspäne, Gipsbänder, Sand, Seiden- oder Zeitungspapier den Weg in ihre Gemälde. Von aussergewöhnlichen Materialien und interessanten Farbkombinationen lässt sie sich immer wieder inspirieren.

Visnjas Bilder hängen in ihrer Wohnung, im Atelier, bei vielen Freunden und der Familie. «Da ich die Wohnung leider nicht mit jedem neuen Bild neu einrichten kann, stimme ich meine Gemälde schon mal auf die Einrichtung ab.» Fünfzehn Arbeiten konnte sie an den Eigentümer einer Liegenschaft mit möblierten Zimmern verkaufen. Darauf ist die Malerin extrem stolz. Trotzdem möchte sie ihr Hobby nicht zum Beruf machen. «Ich träume aber von einer Ausstellung, an der ich meine Werke zeigen und verkaufen kann.» Denn schon wieder «stapeln» sich über 30 Gemälde in ihrem Atelier. Und das rote Bild, das sie zur Malerei geführt hat? «Ja, das kam ganz anders heraus, als ich ursprünglich gedacht hatte.»

### Kindheit in Zagreb

Visnja kam in Zagreb auf die Welt, im ehemaligen Jugoslawien. Da ihre Eltern in die Schweiz reisten, um zu arbeiten, wuchs sie bei ihren Grosseltern auf. Zusammen mit zwei Cousins bewohnten sie ein zweistöckiges Haus mitten in Zagreb. Visnja hat ihre Kindheit als unbeschwert und frei in Erinnerung. Da es keinen Kindergarten gab, konnte das kleine Mädchen den ganzen Tag spielen und draussen herumtoben. Der Grossvater nahm sich viel Zeit für seine Enkel und brachte

### DIE ERSTEN SECHS JAHRE IHRER KINDHEIT VERBRACHTE VISNJA BEI IHREN GROSS-ELTERN IN ZAGREB.

ihnen das Fahrradfahren bei – auf einem Herrenvelo. Visnja half ihrer Grossmutter gerne beim Besticken der typisch kroatischen Hausschuhe, die sie dann auf dem Markt verkauften. Ihre Eltern sah sie nur selten, denn das Reisen war damals beschwerlich und teuer. Als Visnja aber ins Schulalter kam, standen ihre Eltern vor der Entscheidung, nach Zagreb zurückzukehren oder sie in die Schweiz zu holen. Sie entschieden sich für den zweiten Weg und so wohnte die 6-Jährige plötzlich in Wettingen. «Zuerst war es hart für mich, unter fremden Menschen, ohne die Sprache zu sprechen, in einem Land, wo alles perfekt organisiert ist», erinnert sie sich an diese Zeit. Doch zum Glück gewöhnte sie sich dank ihrer neuen Spielkameraden rasch an ihr neues Zuhause und die Schule.

### VISNJAS KUNSTWERKE

Visnjas Werke können auf ihrer Homepage betrachtet werden: [www.florijan.ch](http://www.florijan.ch) – zudem gewährt sie uns einen Spezialmitarbeitenden-rabatt von rund 40 Prozent (abhängig von der Grösse starten die Bildpreise damit bei rund 300 Franken). Bei Voranmeldung können die Gemälde auch individuell angeschaut werden.



Visnja genießt die Zeit in ihrem Atelier, wo sie ihre kreativen Gedanken auf die Leinwand bringt.



## PORTRÄT

### Von der Bankberatung zur IT

Visnja hatte schon früh eine kreative Ader. Das erkannte auch die Berufsberaterin, die sie als Porzellanzeichnerin sah – ein Vorschlag, von dem

#### BEI PC-PROBLEMEN HALF VISNJA ALS POWER-USERIN DEN VERZWEIFELTEN KOLLEGEN.

ihre Mutter wenig begeistert war. «Sie wollte, dass ich etwas ›Rechtes‹ werde und Geld verdiene. Nach der Handelsschule arbeitete ich deshalb im Sekretariat einer Firma, der Traumarbeitgeberin meiner Eltern, die dort mit Stolz über 35 Jahre gearbeitet haben», lacht Visnja. Nach drei Jahren wurde es Zeit für eine Veränderung und sie wechselte in die Bankenbranche. Als Assistentin in der Beratung betreute sie zuerst institutionelle und sehr reiche private Kunden. Dort schnupperte sie auch das erste Mal IT-Luft. Bei PC-Problemen oder Fragen zu Excel half Visnja als Power-Userin den verzweifelten Kollegen. Nach viel Learning by Doing und einem viermonatigen Sprachaufenthalt in den USA wurde es Zeit, sich auch schulisch entsprechend weiterzubilden. Der Absprung von der Bankenwelt in die IT gelang ihr vor zwanzig Jahren mit dem Wechsel zu einer Unternehmensberatung, der zugleich der Startschuss für die IT-Karriere Visnjas war: Sie absolvierte Ausbildungen zur PC-Supporterin und zur Wirtschaftsinformatikerin.

### ZOOM und SRZ

Zu SRZ kam Visnja dank ZOOM – dem Leasing von Netzwerkdruckern – und ihrem damaligen Chef. Bei ihrem früheren Arbeitgeber baute sie das Vertragswesen und die Systeme für ZOOM mit auf. Als alle Prozesse systematisiert abliefen, suchte sie eine neue Herausforderung. «Mein Chef schwärmte ständig von SRZ, also bewarb ich mich für eine Stelle als Projektleiterin IT.» Es klappte, und Visnja stieg mit der Leitung der Projekte ZOOM und SIBAP 1 bei SRZ ein.

### Kaffee, Kuchen und Kroatien

Wenn Visnja in ihrer Freizeit nicht im Atelier ist, trifft sie sich gern mit Freunden zum «Lädele», zu einem Feierabendtrunk oder gemütlich in einem Café. Darum kennt sie für fast jede Gelegenheit das passende Lokal. Und das nicht nur in Zürich, sondern auch in Zagreb, zu dem sie nach wie vor eine enge Beziehung hat. Früher besuchte sie dort ihre Grosseltern, heute ihre Eltern, die 2008 zurückgekehrt sind. Sie flanirt gerne durch die mittelalterlichen Gassen der Oberstadt, vorbei an den Barockfassaden der Unterstadt, oder shoppt auch ganz gerne in der Einkaufsmeile Ilica. «Am liebsten schlemme ich mich jedoch durch die unzähligen leckeren Kalorienbomben der berühmten Zagreber Cafés.» ■

Text: Christina Cassina

Bilder: Isabelle Egli, Visnja Florijan



In einem der vielen guten Cafés von Zagreb einen Zwischenhalt einzulegen, ist Pflicht.

#### VISNJAS TIPPS FÜR ZAGREB

- **Kathedrale von Zagreb:** zählt zu den höchsten Gebäuden Zagrebs. Wunderschöne Ausstattung aus dem Barock und der Neugotik
- **Jarun-See:** wunderschöner See im Südwesten der Stadt. Lädt zum Baden, Joggen, Schwimmen, Skaten oder Velofahren ein
- **Cvjetni Trg:** Blumenmarkt mit vielen Cafés
- **Café Vincek:** die besten Kuchen und Glacevariationen
- **Choco Café:** leckere Crêpes mit über 30 süssen Beilagen
- **Ban-Jelacic-Platz:** zentraler Platz, der Ober- und Unterstadt miteinander verbindet
- **Ilica:** DIE Shoppingmeile von Zagreb
- **Tony&Guy:** der mit Abstand beste Coiffeur (unbedingt Nikolina verlangen)

# JAHRESRÜCKBLICK 2015



## Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter

Vor einem Jahr habe ich an dieser Stelle davon gesprochen, dass die zarten Pflänzchen der Strategie SRZ 2013plus Zeit zum Wachsen und die nötige Pflege brauchen. Es freut mich, zu sehen, dass einige von ihnen im letzten Jahr tüchtig in die Höhe geschossen sind und die Blätter spriessen.

Die HFRB hat die begonnene Neuausrichtung auf das Motto «Für Profis von Profis» konkretisiert. Der neue Kaderlehrgang als Vorbereitung auf die höhere Fachprüfung «Eidg. Dipl. Führungsperson in Rettungsorganisationen» ist konzipiert, das Prüfungsreglement genehmigt, und die Anmeldefrist für den ersten Kursstart im April 2016 läuft. Im Rettungssanitäterlehrgang haben die ersten Grossklassen gestartet. Die Studierenden profitieren vom anregenden Umfeld mit Kameradinnen und Kameraden aus vielen Rettungsdiensten, müssen aber gleichzeitig nicht auf die individuelle praktische Ausbildung in Kleingruppen verzichten. Mit sensationellen 121 zu 0 Stimmen hat der Gemeinderat im Januar 2015 zudem dem Projektierungskredit für einen Neubau des AZR als Ausbildungszentrum für Blaulichtorganisationen zugestimmt – ein wichtiger Schritt hin zu einer zeitgemässen Infrastruktur für die HFRB ist damit gemacht.

Die Bauprojekte im Rahmen der Standortstrategie Schutz & Rettung müssen diese Hürde noch

nehmen. Demnächst wird der Gemeinderat über einen Projektierungskredit für die Wache Nord mit ZEL entscheiden können. Beim Bauen in der Stadt Zürich gilt: «langsam im Start, schnell im Ziel». Es lohnt sich, Zeit in die sorgfältige Projektdefinition, in die Information und den Einbezug aller Beteiligten zu investieren. Was mich freut: Überall, wo ich die Standortstrategie bisher vorgestellt habe, wird die Grundabsicht dahinter sofort verstanden und mitgetragen – dass SRZ auf dem ganzen Stadtgebiet mit Feuerwehr und Rettungsdienst innert 10 Minuten ab Alarmierung zuverlässig vor Ort sein und helfen will.

Gegenüber der Politik und der Bevölkerung sind Sie als Mitarbeitende die wichtigsten Botschafterinnen und Botschafter für SRZ. Dass Sie diesen Job ausgezeichnet machen, hat das positive Echo zur 3. Staffel der Dokuserie «Notruf» auf 3+ und auf die neue Bekleidung im Rettungsdienst gezeigt. Professionalität, Verantwortung und Engagement – diese Eigenschaften strahlen Sie gegen aussen aus.

Was uns als SRZ gegen innen zusammenhält, sind die gegenseitige Wertschätzung, ein respektvoller und fairer Umgang miteinander und die Verbundenheit gegenüber der Organisation als ganzer, aber auch mit Kolleginnen und Kollegen. Diesen Zusammenhalt spürt man am stärksten in schwierigen Situationen: Ich denke an den Übergriff auf einen Teamleiter im Rettungsdienst vom 30. August 2015 oder den Abschied von Berufsfeuerwehrmann Alfred Marti, der am 15. September 2015 unerwartet zu Hause verstorben ist.

Wir sind SRZ. Das gilt sowohl bei gemeinsamen Erfolgen als auch in traurigen Momenten. Mindestens so wichtig wie der Zusammenhalt in der Firma sind aber auch unsere Familien, Angehörigen und Freunde. Geniessen Sie deshalb in den kommenden Festtagen das Zusammensein mit Ihren Lieben und starten Sie frisch und erholt ins neue Jahr 2016! ■

Herzlich

Hanspeter Fehr, Direktor

# VIEL BEWEGUNG FÜR DIE VERPFLEGUNG

**Rettungsdienst, Berufsfeuerwehr, Einsatzleitzentrale: drei Einheiten an fünf Standorten plus Studierende, Zivilschutzangehörige, Lehrer, Kursteilnehmende und Besucherinnen an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) – alle brauchen sie regelmässig und rechtzeitig zu essen. Was logisch tönt, ist eine logistische Meisterleistung.**

6.30 Uhr beim Rettungsdienst und in der Einsatzleitzentrale (ELZ): Schichtbeginn. Nebst der Anmeldung zum Dienst gibt es eine weitere wichtige, frühmorgendliche Aufgabe: die Essensbestellung. Via Intranet können die Mitarbeitenden das Menü einsehen und ihren Favoriten bestellen. Um 7.30 Uhr das Gleiche bei der Berufsfeuerwehr, allerdings scharen sich die Mitarbeitenden hier um eine Papierliste, auf welcher sie ihr Wunschmenü für den Mittag und den Abend ankreuzen können. Danach beginnt in den Einheiten das Tagesgeschäft, das selbstverständlich Pausen für den Verzehr der Menüs beinhaltet.

### **Bereits pfannenfertig**

Was viele nicht wissen: Bei der Übermittlung der Essensbestellung um 8.30 Uhr ist die Küchencrew unter der Leitung von Kurt Spring an der HFRB bereits fertig mit Kochen. Um 6.30 Uhr, wenn andere bestenfalls an einen Kaffee denken, herrscht hier schon Hochbetrieb. Die Lüftung brummt, jeder Handgriff sitzt: Sandwiches und Salate werden angerichtet, Gemüse wird gegart, Schnitzel brutzeln in der Pfanne, Saucen werden gekocht und bald schon kommen die ersten Gratins aus dem Ofen.

### **UM 9.30 UHR WIRD DAS ESSEN FÜR DIE AUSSENSTANDORTE BEREITS ABGEHOLT.**

Kurz nach 8 Uhr legt sich die Hektik unvermittelt und es wird ruhiger. «Den grössten Teil haben wir nun erledigt», sagt Christian Schaller, Chef der Küchencrew. Diese besteht aus drei gelernten Köchen, die von jeweils zwei bis vier Helfern aus Zivildienst und -schutz unterstützt werden. Er ergänzt: «Nun werden die Speisen im Schockverfahren gekühlt, so bleiben alle Vitamine erhalten und sie behalten ihre schöne Farbe.»

### **Die Kunst der Menüplanung**

Die Menge bemessen die Köche aufgrund von Erfahrungswerten und sie wissen dabei auch, was die Leute mögen – beispielsweise Schnipo oder Gehacktes mit Hörnli. Die Menüplanung ist aber einiges komplizierter: «Wir müssen auf verschiedenste Esskulturen Rücksicht nehmen: Rettungsdienst,

Feuerwehr, Polizei, Studierende – alle haben andere Bedürfnisse», fasst Christian zusammen. Deswegen versucht die Küchencrew möglichst Menüs anzubieten, die viele Leute mögen, die dazu nahrhaft sind für die Einsatzkräfte, abwechslungsreich für die Kursbesucher und leicht für das Büropersonal. «Das alles mit einem Menüplan abzudecken, ist nicht immer einfach», schmunzelt Christian, «wir sind aber auch offen für Menüvorschläge.»

### **Andere Situation am Flughafen**

Während sich die Köche um 8.30 Uhr in die verdiente Kafi-pause begeben, gehen im Büro der HFRB die Bestellungen der Berufsfeuerwehr Süd und der beiden städtischen Standorte des Rettungsdienstes für Mittag- und Abendessen ein. Die Bestellungen von Berufsfeuerwehr und Rettungsdienst am Flughafen sowie der ELZ gehen direkt ins Personalrestaurant des Flughafens, das das Essen für die Flughafen-Standorte liefert. Da das Essen hier teilweise innerhalb des Flughafengeländes geliefert werden muss, aber auch aufgrund der kürzeren Wege, eines guten Preis-Leistungs-Verhältnisses sowie fehlender Kapazitäten werden die SRZ-Standorte am Flughafen nicht von der Küche an der HFRB bedient.

### **Spürbare Konzentration**

Dort ist nach der Kaffeepause noch einmal höchste Konzentration bei grösstmöglicher Schnelligkeit gefragt: Sämtliche Bestellungen für Berufsfeuerwehr und Rettungsdienst müssen innert einer Stunde abgepackt und für den Rettungsdienst gar bereits portionenweise angerichtet werden, inklusive Salatschälchen und Zellophanfolie darüber. Ein Kleber mit dem Haltbarkeitsdatum sowie einer mit dem Symbol für die richtige Ofeneinstellung runden die Menüverpackung ab. «So wissen die Mitarbeitenden an den Aussenstandorten mit einem Blick, wie sie die Menüs aufbereiten müssen», erklärt Christian.

### **Essenskurier**

Um 9.30 Uhr holt Renato Burkhard das in Transportboxen verpackte und mit den jeweiligen Ziel-Aussen-



Die Köche an der HFRB setzen bei der Menüplanung auf regionale und saisonale Gerichte. Sie achten zudem darauf, dass die verarbeiteten Lebensmittel von hoher Qualität sind und von Lieferanten aus der Umgebung stammen.

standorten beschriftete Essen in der Küche ab. «Die Zeit bis zum Mittagessen benötige ich, um das Essen beim Rettungsdienst am Neumühlequai und im Triemli vorbeizubringen und um in der Wache der BF Süd das Mittagessen vorzubereiten», sagt Renato auf der Fahrt in die Stadt. Tatsächlich stehen bei den beiden Rettungsdienst-Standorten auch bereits die leeren Behälter mit dem gebrauchten Geschirr zum Abtransport bereit, sodass Renato sie flugs mit den zuvor befüllten Behältnissen austauschen kann. «Die Rettungssanitäter/-innen können in der Regel nicht alle zusammen essen, deswegen erhalten sie ihr Essen portionenweise und können es individuell aufbereiten», erklärt er weiter.

### Mittagessen in Sicht

In der Wache Nord und in der ELZ wurde derweil ebenfalls das Essen angeliefert. Bei der ELZ und den Rettungsdienst-Standorten im Zentrum ist es bereits in Portionen verpackt, während bei der Berufsfeuerwehr und dem Rettungsdienst am Flughafen geschöpft wird. Ebenso bei der Berufsfeuerwehr in der Wache Süd, wo sich Renato für den Mittagsantritt bereit macht. Tatsächlich kommen auch schon bald die ersten Feuerwehrleute, es folgt ein Abtausch neckischer Sprüche: «Wenn es nicht so wäre, würde etwas nicht mehr stimmen», lacht ein Feuerwehrmann und Renato pflichtet ihm bei. Dann geniessen sie das Essen, das die Küche frühmorgens für sie zubereitet hat.

### Öffentliches Restaurant

Für die Köche im Restaurant der HFRB ist es mit dem morgendlichen Kochen der täglich rund 250–300 Menüs noch nicht erledigt. Sie haben das zuvor gekühlte Essen wieder aufbereitet und schöpfen nun für die hungrigen Gäste. Anschliessend heisst es für sie abwaschen – auch das Geschirr, das Renato im Laufe des Nachmittags wieder zurückbringt, aufräumen und das Essen für den nächsten Tag vorbereiten: «Ab Donnerstag kümmern wir uns zudem bereits um das Essen für das Wochenende», sagt Christian, der eben eine Maschine mit dreckigen Tellern laufen liess. «Hygiene ist in einer Küche sehr wichtig.» Und stolz ergänzt er: «Unsere hat sogar eine Auszeichnung als vorbildlicher Musterbetrieb bekommen.»

### Nicht nur Tagesgeschäft

Wer nun meint, dieser Ablauf würde sich täglich und ohne Abweichungen wiederholen, irrt. Die drei

Köche der HFRB stellen auch ein Notfall-Verpflegungspikett, das die Einsatzkräfte bei einem länger dauernden Ereignis innert dreier Stunden mit einer warmen Mahlzeit und einem warmen Getränk versorgt. «Das kommt drei bis fünf Mal pro Jahr vor», sagt Christian, «beispielsweise im Juni beim Formaldehyd-Unfall im Uetlibergtunnel.» Dazu kommen Grossanlässe wie die Street Parade, Caterings bei speziellen, zumeist internen Events oder auch die Verpflegung bei Übungen, wie am 7. November, als für die Gesamtübung der Milizfeuerwehr 400 Essen geliefert wurden. Christian: «Zum Glück fiel die Übung auf einen Samstag, sonst hätten wir die zusätzlichen Essen im Tagesbetrieb abdecken müssen.» Und da schien wirklich keine Sekunde zu viel vorhanden zu sein. ■

**Text:** Tabea Rüdin

**Bilder:** Andreas Eggenberger, Tabea Rüdin

Anfang 2015 wurde beim Rettungsdienst und der BF Süd eine Umfrage zur Zufriedenheit bezüglich Essen durchgeführt.

**Simone Eschler**, Abteilungsleiterin Betrieb & Restauration, gibt Auskunft.



### Welche Erkenntnis habt ihr aus der Umfrage gewonnen?

Wir haben festgestellt, dass es viele offene Fragen zu klären gibt. Deswegen haben wir die Betroffenen zu Infoanlässen eingeladen. Zusätzlich machen wir regelmässige Besuche an den Standorten. So können wir vor Ort instruieren, Tipps geben und auf die Anliegen eingehen.

### Was sind die Hauptdiskussionspunkte?

Die Herkunft von Fisch und Fleisch wurde kritisiert, hier konnten wir transparent informieren: Grundsätzlich bieten wir nur Fleisch und Fisch mit zertifizierter Herkunft an, wenn immer möglich aus der Schweiz von Lieferanten aus der Umgebung. Weiter war die Aufbereitung der Menüs ein Thema – wir haben festgestellt, dass die Menüs oft nicht korrekt aufbereitet werden.

### Was konntet ihr bereits verbessern?

Wir nehmen die Reaktionen sehr ernst und haben zum Beispiel die Menge der Mahlzeiten optimiert, die Fleischplatte wird abwechslungsreicher, und für die BF beschriften wir neu die Aufbereitung der Mahlzeiten. Auf Wunsch der Einsatzkräfte stellen wir über das Wochenende zudem schlichtere Menüs zur Verfügung.

## WILLKOMMEN UND ALLES GUTE!

NEU BEI SRZ			
VORNAME/NAME	FUNKTION	BEREICH	EINTRITT
Mathias Bachmann	Berufsfeuerwehrmann i.A.	FW&ZS	01.09.2015
Brigitte Grüninger	Rettungssanitäterin i.A.	Sanität	01.09.2015
Mareika Gyr	Berufserfahrungsjahr	E&P	01.09.2015
Raphael Hauser	Berufsfeuerwehrmann i.A.	FW&ZS	01.09.2015
Philipp Hirt	Rettungssanitäter i.A.	Sanität	01.09.2015
Ivo Jacquemai	Berufsfeuerwehrmann i.A.	FW&ZS	01.09.2015
Raffael Koller	Berufsfeuerwehrmann i.A.	FW&ZS	01.09.2015
Andrea Lüscher	Rettungssanitäterin i.A.	Sanität	01.09.2015
Philip Nigg	Rettungssanitäter i.A.	Sanität	01.09.2015
Ivo Strifsky	Rettungssanitäter i.A.	Sanität	01.09.2015
Jael Strub	Berufserfahrungsjahr	K&M	01.09.2015
Remo Suter	Berufsfeuerwehrmann i.A.	FW&ZS	01.09.2015
Pascal Wymann	Berufsfeuerwehrmann i.A.	FW&ZS	01.09.2015
Corina Kaiser	Teamleiterin Betrieb & Restauration	HFRB	01.10.2015
Basil Brühlmann	Abteilungsleiter Einsatzplanung & Konzeption	E&P	01.11.2015
Daniel Facen	HR Berater	HRM	01.11.2015
Mirjam Koller	Dipl. Rettungssanitäterin SRK/HF	Sanität	01.11.2015

PENSIONIERUNGEN				
VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	EINTRITT	AUSTRITT
Jordi Hanspeter	Brandschutzexperte	Feuerpolizei	01.01.1985	30.09.2015

JUBILÄUM: 440 – SO VIELE JAHRE HABEN SICH DIESE MITARBEITENDEN ZUSAMMEN FÜR SRZ BZW. DIE STADT ZÜRICH EINGESETZT.

Martin Bissig (35), Kurt Bopp (35), Peter Frei (35), Dieter Glatz (35), Rolf Jurt (35), Giusep Soliva (35), Rolf Wytttenbach (35), Christian Berger (25), Werner Hug (25), Hanspeter Fehr (20), Karl Fischer (20), Marcel Schneider (20), Roland Segmüller (20), Renato Burkhard (15), Werner Keller (15), Patrick Peyer (15), Roland Keller (10) und Christoph Nöthiger (10)

GRADIERUNGEN / FUNKTIONSWECHSEL				
VORNAME/NAME	GRAD ALT	GRAD NEU	FUNKTION	DATUM
Holger Guerlin	keine	Lt	Teamleiter DG 5 Rettungsdienst	01.09.2015
Christian Hipp	Gfr	Kpl	Calltaker	01.09.2015
Michelle Hug	Gfr	Kpl	Calltaker	01.10.2015
Sarah Hammer	Wm	Lt	Teamleiterin Team 2 Einsatzleitzentrale	01.11.2015



# «DICH WOLLEN WIR!»

Bei der Einstellung neuer Führungskräfte setzt SRZ das Instrument der Eignungsabklärung ein. Damit werden sowohl die zukünftigen Vorgesetzten als auch die Kandidatinnen und Kandidaten in ihrer Entscheidungsfindung unterstützt.



Die Tatsache, sich in einem Rekrutierungsprozess für eine Kandidatin oder einen Kandidaten entscheiden zu müssen, hat für alle Beteiligten weitreichende Konsequenzen. Wie bei einem Wettbewerb gibt es am Ende nur eine «Gewinnerin» oder einen «Gewinner». Für die betreffende Person beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Das Team steht vor der spannenden Herausforderung, die neue Person zu integrieren. Die Entscheidungsfindung im Rahmen eines Auswahlverfahrens verdient deshalb das höchste Mass an Verantwortungsbewusstsein und Professionalität. So wird der gesamte Neueinstellungsprozess bei SRZ in enger Zusammenarbeit mit dem oder der jeweiligen Vorgesetzten durch das Team Personal im HR-Bereich organisiert und durchgeführt. Vorwiegend bei Führungskräften ist zusätzlich das Team POE mit der Aufgabe betraut, eine Eignungsabklärung durchzuführen.

### **Eignungsabklärung bei neuen Führungskräften**

Die Eignungsabklärung wird dann eingesetzt, wenn zwei oder drei Kandidatinnen und Kandidaten das Vorstellungsgespräch als erste Hürde gemeistert haben. Sie dauert rund zwei Stunden und gliedert sich in drei Teile: kurze Präsentation, informeller «Roundtable» mit dem Team, Lösen einer fachspezifischen Aufgabe (siehe Consense Nr. 3693).

Die gesamte Eignungsabklärung wird von eigens ausgebildeten SRZ-Assessoren/-innen begleitet, welche nach bestimmten Kriterien, möglichst wertfrei, ausschliesslich das erlebte Verhalten niederschreiben. Um Fehlinterpretationen und persönliche Wertungen möglichst zu minimieren, werden wenn möglich mehrere Mitarbeitende von SRZ in den Prozess involviert.

Die Eignungsabklärung dient als unterstützendes Element im Rahmen des Rekrutierungsverfahrens. Auch wenn die entscheidenden Führungskräfte seitens POE unterstützt werden, bleibt zum Schluss die Erkenntnis: Bei aller Erfahrung, allen Methoden und wissenschaftlichen Studien ist man nie davor gefeit, auch einmal eine falsche Wahl zu treffen.

### **Potenzialanalyse**

Auch wenn es eher die Ausnahme ist, gibt es Situationen, dass man sich bereits im Vorfeld auf eine Person geeinigt hat. Dann findet keine Eignungsabklärung statt, sondern es kommt die Potenzialanalyse zum Einsatz. Drei bis vier Monate nach Anstellung werden mittels Persönlichkeitstest und Führungsgespräch, Präsentation oder herausfordernder Fachaufgabe die Stärken sowie Entwicklungspotenziale in der Führung ermittelt. Die Erkenntnisse aus den Resultaten fliessen als konkrete Ziele und Massnahmen in den praktischen Arbeitsalltag ein. Zum Einsatz kommt die Potenzialanalyse auch, wenn jemand sein Führungspotenzial ermitteln möchte, unabhängig von einer ausgeschriebenen Stelle, sondern hinsichtlich einer anzustrebenden Funktion (siehe Consense Nr. 3697).

Im ganzen Prozess ist es wichtig, sämtlichen Kandidaten/-innen respektive Mitarbeitenden immer mit Respekt und Fairness zu begegnen. ■

Weitere Dienstleistungen des Teams Personalentwicklung siehe Intranet ⇒ Organisation ⇒ POE.

**Text: Markus Marthaler, Teamleiter POE**



# IM GEDENKEN AN FREDI MARTI

26. August 1962 bis 15. September 2015

## Im Gedenken an mein Idol, meinen Freund und Zimmerkameraden

Als leidenschaftlicher Fan des ZSC fiel mir vor 28 Jahren besonders ein Spieler auf. Hauptsächlich, weil er immer sehr engagiert und ohne Kompromisse ans Werk ging. Ein richtiger Teamplayer, der seinen Kollegen in brenzlichen Situationen zur Seite stand und keinen Zweikampf scheute: «Fredy Marti, Fredy Marti, ...» hallte es nach solch ruppigen Aktionen von den Rängen und es riss die Leute förmlich von den Sitzen.

Genau so lernte ich 1998 Fredy, der vor mir ebenfalls zur Berufsfeuerwehr gewechselt hatte, persönlich kennen. Während der letzten 8 Jahre teilten wir an Schichttagen das Zimmer. Gespräche vor der Nachtruhe gehörten zu unserem Ritual und wir diskutierten auch mal etwas länger über persönliche Belange. Ich gebe zu, die Freude mit meinem Eishockeyidol Fredy das Zimmer zu teilen, wäre 1987 noch grösser gewesen als 20 Jahre später. Jedoch möchte ich keine Sekunde von der Zeit missen, in der wir zusammen gelächelt, gelacht oder bei Meinungsverschiedenheiten ab und zu gestritten haben. Es erfüllt mich mit Stolz, einen solchen lieben Menschen, der mit einzigartigem Charisma ausgestattet war und uns viel zu früh verlassen musste, befreundet gewesen zu sein.

Dis Zimmergspänli und din Fründ

Oliver Kogler, Berufsfeuerwehrmann



## An Fredy

Seit Januar war ich dein direkter Vorgesetzter. Du warst ein problemlöser «Untergebener», man konnte dir alle Arbeiten zuteilen. Immer warst du hilfsbereit. Ehrgeiz war nicht deine Stärke und schon gar nicht auf Kosten anderer. Ehrgeiz zeigst du nur auf dem Spielfeld. Beim Unihockey verlieren können war nicht deine Stärke.

Wir haben am selben Tisch zusammen gegessen und meistens gab es viel zu lachen. Du hast dein Leben gelebt, immer einen Grund gefunden, zu feiern! «Was soll der Geiz!» war einer deiner Sprüche. Nur selten hast du abgesagt, wenn ein Fest bevorstand: Wenn du deine Grosspapi-Pflichten wahrnehmen durftest und deine Enkelin hüten konntest, dann hatte das höchste Priorität.

Seit du nicht mehr da bist, überlege ich mir ständig, über was wir zuletzt gesprochen haben. Es kommt mir einfach nicht in den Sinn! Ich vermute über Thailand ..., deine geplanten Ferien im Januar ..., ob dein Urlaubsgesuch schon bewilligt ist ..., welche Fluggesellschaft ... «Was soll der Geiz!»

Röbi Simeon, Berufsfeuerwehrmann

## Fredy

Schon als Hockeyspieler ist mir Fredy als extremer Kämpfer mit ausgeprägtem Mannschaftssinn aufgefallen. Als mir dann der Vater einer Spielers sagte, dass Fredy Marti, «weisch, dä Hockeyaner», an der BF interessiert sei, dachte ich zuerst an unsere Hockeymannschaft. Tatsächlich wurde Fredy aber schon bald darauf selber Feuerwehrmann (meines Wissens ohne den Sport-Eintrittstest!). Nach der Ausbildung kam er in meine Ablösung, wo Fredy sich als hilfsbereiter Teamplayer schnell integriert hatte. Alle mochten ihn. So zogen wir oft auch gemeinsam um die Häuser – natürlich immer seriös wie Sportler und Feuerwehrmänner! Selbst als wir 1993 während des Jugoslawienkrieges mit ein paar verrückten Feuerwehrlern Hilfsgüter nach Albanien transportierten, schaffte er es in Tirana, dass wir bei Ausgangssperre unter Waffenschutz in den Ausgang konnten! Wenn auch nicht lange, da alles geschlossen war ... Wir haben dort unsägliches Leid gesehen; Kinderheime, die fast kein Essen hatten; Armut, wie wir sie uns zuvor nicht vorstellen konnten. Sehr stark fiel mir da das grosse Herz Fredys auf. Wie sehr ihn das damals Erlebte berührt hatte, ist mir nach seinem Tod immer wieder eingefallen.

Wir vermissen dich und sind wahnsinnig traurig.

Ruedi Walther, Berufsfeuerwehrmann

## Fredy Froschn

Fredy werde ich immer als «Froschn», «Monster» und guten Freund in Erinnerung haben.

### Froschn:

Eine der überaus lustigen Figuren von René Mariks Programm «Kasperpop» brachte Fredy seinen Spitznamen ein.

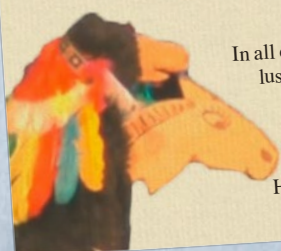
### Monster:

Fredy hatte auch «monsterhafte» Züge – in Dortmund bei einer Übungsbesprechung sagte er auf klassisch Hochdeutsch zum Instruktor: «Ich habe schon gesehen, wie du «amix» (es folgte ein Kritikpunkt).» Oder da war der derbe Morgengruss in enger Runde, beim Ablösen der Schicht, sein TV-Sessel, der aus Respekt immer für ihn frei blieb, und nicht zuletzt seine zahlreichen Sprüche ...

Ich lernte Fredy in einem WK in Ausserferrera 1984 kennen. Danach konnte ich ihn etliche Male vom 3. Rang im Zürcher Hallenstadion bei ZSC-Spielen beobachten und anfeuern.

In all den Jahren hatte ich eine sehr gute und lustige Zeit mit ihm. Wir konnten viel lachen und haben unvergessliche Momente miteinander erlebt.

Ich werde ihn vermissen ...  
Harry Stoop, Berufsfeuerwehrmann



# «WIE EIN RIESENSUDOKU»

Ob Brand im Kino oder Kollision zwischen PW und Tram am Central – diese Ereignisse passieren plötzlich und ungeplant. Umso wichtiger ist, dass auf die Einsatzkräfte von Feuerwehr, Rettungsdienst und Einsatzleitzentrale Verlass ist. Dass während 24 Stunden Mitarbeitende mit den passenden Qualifikationen zur Verfügung stehen, dafür sorgen die Dienstplanerinnen und Dienstplaner.



«Die Zusammenarbeit mit den sechs Kollegen funktioniert sehr gut», betont Regula Meier, die hier mit Dieter Hohmann den Dienstplan der BF Süd begutachtet.

Damit wir unseren Grundauftrag «Wir schützen und retten Menschen, Tiere, Sachwerte und die Umwelt – rund um die Uhr» erfüllen können, müssen in jeder Schicht Mitarbeitende mit entsprechenden Qualifikationen eingeplant sein – dies in ausreichender Anzahl und am richtigen Standort. Bei der Berufsfeuerwehr sind dies mindestens 23 beziehungsweise 26 Mitarbeitende (Wache Süd/Nord), beim Rettungsdienst 55, und in der ELZ werden für den 24-Stunden-Betrieb mindestens 17 Personen benötigt.

### Planungsprozess

Während Rettungsdienst und Einsatzleitzentrale mit dem Zweischichtenmodell arbeiten, unterteilt in Tages- und Nachtdienst, sind die Mitarbeitenden der Berufsfeuerwehr jeweils 24 Stunden am Stück in der Schicht. Danach haben sie 48 Stunden frei. Zusätzlich zu diesem Normalbetrieb gilt es, für Gross- und Sonderanlässe Personal zu koordinieren. Entsprechend ergeben sich in der Planung der einzelnen Abteilungen Unterschiede:

Beim **Rettungsdienst** wird im Herbst der Schichtplan für das kommende Jahr erstellt. Bis Ende September müssen die Mitarbeitenden ihre Ferienwünsche eingeben. Auch Fort- und Weiterbildungstage müssen in der Jahresplanung untergebracht werden und es gilt, die geplanten Grossanlässe zu berücksichtigen. Eine knifflige Aufgabe! Hans-Peter Schaad vergleicht sie mit einem

«Riesensudoku». Jeweils drei Monate im Voraus wissen die Mitarbeitenden des Rettungsdienstes, in welchem Team und auf welcher Wache sie eingeteilt sind. Auch wenn die Mitarbeitenden grundsätzlich auf allen drei Wachen eingeplant werden, haben sie – beispielsweise aufgrund ihres Wohnorts – ihre Präferenzen. «Darauf nehmen wir im Interesse der Gesamtorganisation so gut wie möglich Rücksicht», sagt Marcel Seeholzer, der sich als Troubleshooter um die kurzfristigen Änderungen in der Tagesplanung kümmert.

Seit April dieses Jahres trägt Regula Meier die Fachverantwortung für die Dienstplanung der **Berufsfeuerwehr**. Sie überwacht und steuert mittels Jahresplanung die langfristige Dienstplanung der sechs Dienstgruppen der BF. Sie ist damit auch die Fachvorgesetzte der sechs dezentralen Dienstplaner der jeweiligen Dienstgruppe. Diese sind verantwortlich für das sogenannte Daily Business, die Monats- und vor allem auch die Tagesdienstplanung. Regula Meier empfindet diese Aufteilung als sinnvoll. «Die Zusammenarbeit mit den sechs Kollegen funktioniert sehr gut», betont sie, «die Zuständigkeiten sind klar geregelt.»

Bei der **ELZ** müssen die Ferien ebenfalls frühzeitig für das Folgejahr eingegeben werden. Zudem werden die Weiterbildungen und gesperrten Ruhetage für Grossanlässe im System hinterlegt. Für welche Schichten sie eingeteilt sind, erfahren die Mitarbeitenden jeweils für die folgenden drei Monate.



### Kurzfristiges Umplanen

Engpässe in der Planung durch Ausfälle infolge Grippe, Unfällen oder Langzeiterkrankungen gibt es in allen Bereichen immer wieder. Um die Grundversorgung sicherzustellen, ist bei der Berufsfeuerwehr im definierten Schichtbestand stets ein Mitarbeiter für die Abdeckung von unvorhersehbaren Abwesenheiten eingeplant. Gemäss Sibylle Stadelmann, die sich im Rettungsdienst neben der Planung von Sonderanlässen auch mit der Administration der Aushilfen und Nebenerwerbsmitarbeitenden befasst, würde es ohne zusätzliches Personal nicht funktionieren. «Früher mussten oft Mitarbeitende zu einer Schicht »verknurrt« werden. Heute werden offene Schichten im Extranet ausgeschrieben. Dieses Gefäss, das in den letzten Jahren aufgebaut wurde, findet guten Anklang.»

Herausforderung, die vielen Mitarbeitenden bestmöglich auf die Posten und Fahrzeuge zu verteilen. «Der zusätzliche Bedarf an Personal ist insbesondere im Rettungsdienst hoch. Dank der Unterstützung von externen Rettungsdiensten und Partnerorganisationen können wir die Versorgung an diesen Wochenenden optimal gewährleisten.»

Dafür zu sorgen, dass SRZ den Grundauftrag erfüllen kann, und dabei sowohl Bedürfnisse der Mitarbeitenden als auch das Personalrecht zu berücksichtigen, erfordert von den Dienstplanenden einen kühlen Kopf. Der Job mache aber auch viel Spass. Wenn ein Anlass vorbei sei und alles geklappt habe, sei dies eine schöne Entschädigung für die turbulenten Tage kurz davor, meint Allemann lachend. ■

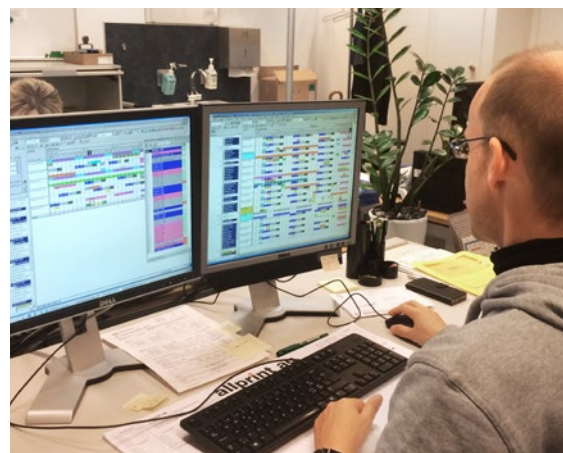
**Text:** Iris Schärer  
**Bilder:** Schutz & Rettung



Auch für die ELZ sind kurzfristige Umplanungen aufgrund von Krankheitsabwesenheiten oder Kündigungen gemäss Peter Inderkum die grösste Herausforderung im Alltag. Der für die ELZ zuständige Dienstplaner arbeitet zu 50% in einem Team der ELZ. Diese Doppelaufgabe sei nicht immer ganz einfach, sagt er. «Es kommt immer wieder vor, dass ich an einem meiner Bürotage eine Schicht in der ELZ übernehme, weil wir einen personellen Engpass haben, für den ich keinen Ersatz finden kann.» Denn zu berücksichtigen gilt es nebst den erforderlichen fachlichen Qualifikationen der Mitarbeitenden auch arbeitsrechtliche Bestimmungen bezüglich Ruhezeiten oder Gesamtarbeitszeit.

### Spannungsfeld der Grundbedürfnisse

Mit dem geltenden Personalrecht befasst sich auch Dani Allemann intensiv, wenn er die Dienstplanung für Grossanlässe wie die Street Parade oder das Züri Fäscht vornimmt. Auch wenn er mittlerweile Erfahrung hat, ist es jedes Jahr wieder eine



**Hans-Peter Schaad (RD):** «Jede/-r Mitarbeitende hat mehrere Zeitkonten. Diese Konten Ende Jahr ausgeglichen auf ein vernünftiges Niveau zu bringen, gehört zu meinen Hauptaufgaben.»



**Grossanlässe wie die Street Parade erfordern zusätzlich zum regulären Schichtbetrieb ein enormes Aufgebot an Einsatzkräften.**

Mit dem Tunnelbelüftungsfahrzeug konnte die Notfallstation vom Rauch befreit werden. Für die Einsatzkräfte ist der Einsatz rund 3,5 Stunden nach Brandausbruch beendet, für den Krisenstab des USZ jedoch noch lange nicht: Verbrannte Kabelstränge müssen ersetzt und überbrückt werden, Lüftungskanäle kontrolliert und gesäubert werden und die Notfallstation muss von Grund auf gereinigt werden.



# NOTFALL IN DER NOTFALLSTATION

**Fast ununterbrochen fahren Rettungswagen die Notfallstation des Universitätsspitals Zürich (USZ) an und rund um die Uhr werden Patientinnen und Patienten dort klinisch erstversorgt. Die Notfallstation ist damit so etwas wie das Herz des USZ. Udenkbar, dass dieses Herz stillsteht – doch genau dies geschieht am Vormittag des 28. Oktobers 2015. Der Grund: ein Brand in der Lüftungszentrale.**

Von der Lüftungszentrale aus verbreitet sich der Rauch des Feuers im Gebäudetrakt Aufnahme – um kurz vor 10 Uhr löst die Brandmeldeanlage Alarm aus. Der technische Dienst und die Betriebsfeuerwehr des USZ rücken aus und bestätigen: Rauchentwicklung unter der Notfallstation des USZ. Was als Worst-Case-Szenario gilt, ist jetzt Realität: Es brennt im USZ, und erst noch unter der Notfallstation. Herzinfarkt USZ! Es gilt Ernst.

Die Evakuierung der Notfallstation verläuft vorbildlich. Beim Eintreffen der ersten Einsatzkräfte von Schutz & Rettung ist sie geräumt. Niemand ist verletzt, Patienten und Personal des USZ sind in Sicherheit. Was folgt, ist Tagesgeschäft und Ausnahmezustand zugleich: Tagesgeschäft sind für die Berufsfeuerwehr das Auffinden des Brandherds, die Löscharbeiten, das Rauchmanagement. Ausnahmezustand sind die logistischen Anforderungen, mit denen sich das USZ, der Rettungsdienst und die Einsatzleitzentrale konfrontiert sehen: Das USZ verfügt über keine Notfallstation mehr, der Schockraum ist nicht in Betrieb, Notfall-Computertomografien können nicht durchgeführt werden. Der Krisenstab des USZ wird aufgegeben.

Auch die Pikettoffiziere SRZ, Sanität und Feuerwehr entscheiden unmittelbar nach ihrem Eintreffen: Aufgebot der Einsatzleitfahrzeuge, Auslösen eines MANV 6–10 für allfällige Patientenverlegungen aus dem USZ, Grossalarm für die Kompanie Zürichberg zur Verstärkung der Feuerwehr. Zudem muss die ELZ sämtliche Rettungsdienste, die REGA und die Spitäler rund um Zürich über den Ausfall der Notfallstation des USZ informieren. Das Informations- und Einsatzsystem wird aktiviert. Knapp eine Stunde nach Brandausbruch findet ein erster Lagerbericht statt. Der Brand ist mittlerweile unter Kontrolle, letzte Nachlöscharbeiten sind im Gang. Noch immer aber ist der Gebäudetrakt Aufnahme voller Rauch. Es stinkt nach verbranntem Kunststoff. Transportmittel für allfällige

Patientenverlegungen stehen in der Spöndlistrasse bereit. Die Stadtpolizei hat Absperrungen und Rettungsachsen eingerichtet. Das USZ arbeitet mit Hochdruck am Einrichten eines Ersatzschockraums, einer provisorischen Notfallstation und einer Ersatzmöglichkeit für Notfall-Computertomografien. Aber schon jetzt zeichnet sich ab: Die reguläre Notfallstation wird ihren Betrieb nicht so schnell wieder aufnehmen können.

Eine Stunde später sind die Provisorien in Trakt Nord 1 und West eingerichtet. Kurz nach 12 Uhr kann das USZ wieder alle Notfallpatienten aufnehmen. Dank des Tunnelbelüftungsfahrzeugs der Berufsfeuerwehr ist der Gebäudetrakt der Notfallstation sozusagen rauchfrei, jedoch müssen sie vor einer Freigabe auf Schadstoffe und Atemgifte geprüft werden. Die Messergebnisse zeigen keine kritischen Werte – aus Feuerwehrsicht könnten die Räume wieder übergeben werden. Aber: Eine Notfallstation ist kein Einfamilienhaus, in dem nach dem Rückzug der Feuerwehr ein leichter Brandgeruch zurückbleibt. Sie muss – im wörtlichen Sinne – klinisch rein sein!

Reinigung und Wiederinbetriebnahme der für den Betrieb der Notfallstation nötigen Technik sind daher die grossen Pendenzen des letzten gemeinsamen Berichts der Einsatzkräfte von SRZ und der Stadtpolizei mit den Vertretern des Krisenstabs des USZ. Trotz aller Ausfälle und Aufwendungen, die aufseiten USZ nach dem Brand nötig waren – das Worst-Case-Szenario «Brand im USZ» ist für alle Beteiligten letztlich glimpflich ausgefallen. Dazu beigetragen hat sicher auch die wirklich hervorragende Zusammenarbeit der Einsatzkräfte von SRZ, Stadtpolizei und Betriebsfeuerwehr sowie der beteiligten Stäbe, Stellen und Spezialisten des USZ. Dank dem reibungslosen Zusammenspiel konnte auch im «Notfall Notfallstation» schnell und professionell geholfen werden. ■

**Text: Jan Bauke, Pikettoffizier Feuerwehr  
Bilder: Universitätsspital, Nico Wick**

## 10-STUNDEN-EINSATZ IN DER ALTSTADT

Das Interesse der Öffentlichkeit bei einem Brand in der Altstadt ist jeweils gross: Auch am 22. Oktober, als die Einsatzkräfte wegen einer Rauchmeldung an die Münstergasse ausgerückt sind. Was anfänglich nach einem kleineren Brand aussieht, entwickelt sich zu einem mehrstündigen Einsatz mit aufwendigen Löscharbeiten.



Einsatz in den engen Gassen der Altstadt.

Kurz nach 11 Uhr geht bei der Einsatzleitzentrale der Notruf ein: Über einer Liegenschaft an der Münstergasse, mitten im Kreis 1, steigt Rauch auf. Sofort bahnt sich ein Löschzug seinen Weg durch die engen Altstadtgassen. Vor Ort zeigt sich, dass der Rauch von einem Feuer im Bereich des Kamins stammt. Rasch gelingt es der Feuerwehr, die ersten Brandherde zu lokalisieren und zu löschen. Mittlerweile haben sich auch alle Bewohnerinnen und Bewohner des Gebäudes selbstständig und unverletzt ins Freie begeben oder wurden durch die Berufsfeuerwehr evakuiert.

Noch ahnt niemand, dass dieser Einsatz wesentlich länger dauern wird als ursprünglich angenommen. Denn es zeigt sich immer klarer, dass sich das Feuer nicht nur auf den Kamin beschränkt. Ein solcher Brand ist laut dem Einsatzleiter der Berufsfeuerwehr, Heinz Aerne, stets auch eine taktische Herausforderung: «Ein Kaminbrand muss gesamtheitlich betrachtet werden, also von der Feuerstelle bis zum Austritt.» Besonders die Durchführungen des Kamins durch Böden und

Decken sind kritische Zonen. Sie werden mithilfe von Wärmebildkameras auf thermische Differenzen untersucht. Beim kleinsten Verdacht muss die betroffene Stelle geöffnet werden.

Tatsächlich hat sich das Feuer im Bereich des Kamins bereits in das nächstuntere Stockwerk gefressen. Bei Kontrollschnitten im Decken-Kamin-Bereich zeigt sich, dass ganze Decken respektive Böden herausgetrennt werden müssen. «Bei dieser Arbeit ist höchste Vorsicht geboten, denn es darf auf keinen Fall in tragende Bauteile geschnitten werden», sagt Ruedi Walther, der die Einsatzleitung von Heinz Aerne übernommen hat.

Rasch wird klar: Ein Ende ist noch lange nicht in Sicht. Zur Verstärkung werden die Milizkompanie Zürichberg auf den Schadenplatz und als Wachverstärkung die Kompanie Sihltal aufgeboten. Das Feuer frisst sich im Gebäudeinnern unaufhörlich nach unten. Immer mehr Zwischenböden und auch die rund zehn Zentimeter dicken Gipswände des Treppenhauses, hinter denen sich der Kamin befindet, müssen herausgerissen werden. Nur so gelangen die Feuerwehrleute an sämtliche Glutnester. Eine aufwendige Arbeit – schliesslich stehen die Einsatzkräfte mehr als zehn Stunden im Einsatz!

Zwischenzeitlich wird zur Beurteilung der Tragfähigkeit ein Statiker beigezogen. Dieser stellt fest, dass das aus dem 17. Jahrhundert stammende Gebäude früher einmal umgebaut und mit Stahlträgern versehen wurde. Obwohl diese vom Brand nicht beeinträchtigt wurden, ist der Schaden am Gebäude gross und einige Wohnungen müssen komplett saniert werden. Der verantwortliche Pikettoffizier Schutz & Rettung, Peter Wullschleger, sagt rückblickend: «Glücklicherweise hat sich der Brand tagsüber ereignet und wurde rasch entdeckt. Wäre es nachts zum selben Ereignis gekommen, hätte dies leicht in einem Grossbrand enden können.» ■

**Text und Bild: Iris Schärer**

# 10 JAHRE ZIVILSCHUTZMUSEUM

Als im Jahr 1941 der Rundbunker Landenberg in Zürich Wipkingen fertiggestellt und bezogen wurde, ahnte wohl niemand, dass er Jahrzehnte später zum einzigen Zivilschutzmuseum in der Schweiz umgestaltet würde. Die Eröffnung dieses aussergewöhnlichen Museums jährte sich dieses Jahr zum zehnten Mal, nachdem im August 2005 die schweren Panzertüren erstmals für die Öffentlichkeit entriegelt wurden.



Unter der Federführung von Franz Freuler, Jürg-Peter Hug und vielen anderen Helfern ist auf den drei Ebenen des Bunkers eine liebevoll gestaltete Ausstellung über die Geschichte des Zivilschutzes von Anfang der Dreissigerjahre des letzten Jahrhunderts bis heute zusammengetragen worden. Viele der Exponate standen lange Jahre bei den Zivilschutzformationen im Einsatz oder gehörten zur persönlichen Ausrüstung von unzähligen Zivilschutzpflichtigen. Im authentischen Ambiente des unterirdischen Rundbunkers lässt sich das Leben in einem Bunker nachempfinden: Nebst vielem anderen ist beispielsweise ein Operationssaal mit entsprechenden Instrumenten ausgestellt, ein Kommandoposten und auch ein Lüftungsraum, welcher bei Stromausfall mit Pedalen ähnlich denen eines Velos betrieben werden konnte.

Da die ersten Jahre des Zivilschutzes untrennbar mit der Zeit des Zweiten Weltkriegs verbunden sind, bietet das Museum daneben einen bemerkenswerten Einblick in die Geschichte der Schweiz und damit auch der Stadt Zürich. So wird die

damalige Bedrohungslage thematisiert, wie ihr begegnet wurde und es wird beispielsweise auch das Thema Lebensmittelrationierung aufgegriffen. Bereits seit seinen Anfängen ist das Zivilschutzmuseum ein fester Bestandteil der Zürcher Museenlandschaft und es beteiligte sich regelmässig auch an der «Langen Nacht der Museen».

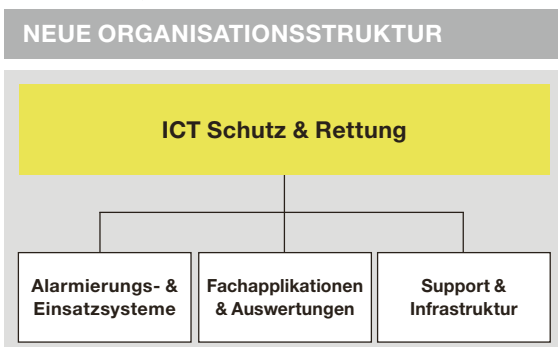
Der runde Geburtstag soll Anlass für einen angemessenen Rückblick und einen herzlichen Dank an die Initianten sein, der mit einer kleinen Feier im Dezember gewürdigt wird. Gleichzeitig soll er aber auch einen Blick nach vorn ermöglichen, indem das Ausstellungskonzept einer kritischen Begutachtung unterzogen und an moderne Grundsätze angepasst wird. Auch in den nächsten zehn Jahren soll der Bevölkerung mit diesem historischen Kleinod ein spannender Bestandteil der Geschichte der Stadt Zürich gezeigt werden können. ■

**Text: Beat Jud, Stellvertretender Abteilungsleiter  
Milizfeuerwehr und Zivilschutz  
Bilder: Schutz & Rettung**

# ICT: BEREIT FÜR DIE ZUKUNFT

Die Vorgaben für die Ausrückzeiten und Hilfsfristen in einer Blaulichtorganisation sind anspruchsvoll. Um sie zu erfüllen, braucht es engagierte Mitarbeitende, die richtigen Einsatzmittel und perfekt aufeinander abgestimmte Prozesse. Moderne Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) sowie entsprechende Dienstleistungen unterstützen und ermöglichen das Erreichen der Ziele. Martin Schellenberg, seit Dezember 2014 ICT-Leiter von SRZ und dem Polizeidepartement, über die zukünftige ICT-Strategie.

Interdisziplinäre Vernetzung und Zusammenarbeit sind Schlüssel für eine erfolgreiche Rettungsorganisation, welche von der ICT mit effizienten Kommunikationsmitteln unterstützt werden muss. Nach einer eingehenden Analyse und einem halbjährigen Organisationsentwicklungsprojekt haben wir unsere Abteilung per 1. Juli 2015 so organisiert, dass wir die verschiedenen Bereiche von Schutz & Rettung bei der Erfüllung des Grundauftrages optimal unterstützen können.



Das Team **Alarmierungs- und Einsatzsysteme** stellt den Betrieb und die Weiterentwicklung aller einsatzkritischen Systeme und Kommunikationsmittel im 7 x 24h-Betrieb sicher. Beim Team **Fachapplikationen und Auswertungen** steht die Evaluation und Einführung von Fachapplikationen sowie die Aufbereitung von Rohdaten für Auswertungen und Statistiken im Fokus. Ferner geht es bei **Support und Infrastruktur** darum, den Support und die Weiterentwicklung aller nicht einsatzkritischen Systeme und die Dienstleistungen im Bereich der ICT-Infrastruktur sicherzustellen.

Nebst der Linienorganisation wurden auch neue Querschnittsrollen wie ICT-Sicherheits- oder -Qualitätsverantwortliche definiert. Ebenso haben wir jedem Prozess und jeder Dienstleistung eine verantwortliche Person zugeordnet. Die Zusammenarbeit zwischen den Rollen wurde geregelt und die Schnittpunkte zwischen der Linien- und Matrixorganisation transparent dargestellt. Wir verfolgen damit das Ziel, ein proaktiver Partner zu sein und die SRZ-Geschäftsprozesse effizient zu

unterstützen. Wir sind gut gestartet in der neuen Struktur, brauchen aber noch Zeit, um die neuen Aufgaben zu festigen und die Prozesse zu verankern.

### Ausblick

- Bis Mitte 2016 werden wir die neue Stossrichtung auch strategisch untermauern und uns für die wachsende Anzahl von Leistungsbeziehenden fit machen. Dabei werden wir alle Anspruchsgruppen und ihre Bedürfnisse einbeziehen.
- Um die Leistungserfassung im Rettungsdienst zu erleichtern, werden wir sie durchgehend digitalisieren und die Prozesse schlanker gestalten.
- Das in die Jahre gekommene und technisch veraltete MAWI (Materialbewirtschaftungssystem) wird durch eine Lösung im städtischen SAP abgelöst und so für die zukünftigen Anforderungen der dezentralen Standortstrategie vorbereitet.
- Für die HFRB evaluieren wir eine Schulverwaltungslösung und führen sie ein, damit die Schulbetriebsprozesse digitalisiert und vereinfacht werden. Die Umwelt wird mit der Papierreduktion nachhaltig geschont und die administrativen Arbeiten werden effektiver gestaltet.
- Beim Einsatzleitsystem, welches 2011 neu aufgebaut wurde, steht die mittelfristige Erneuerungsplanung im Fokus.
- Es ist SRZ ein grosses Anliegen, den Nachwuchs zu fördern. So unterstützten wir beispielsweise die ICTskills2015, die Leistungsschau für zukünftige Informatiker, und wir sind dem Ausbildungsverbund Informatik der Stadt Zürich beigetreten. Drei ICT-Lernende werden wir bei ihrem Berufseinstieg begleiten, wobei der erste im November 2015 gestartet hat.

Wir freuen uns auf die zukünftigen Herausforderungen und ich möchte mich im Namen des ganzen Teams bei unseren internen Kunden und unseren Partnerfirmen für die gute Zusammenarbeit bedanken. ■

**Text: Martin Schellenberg, Abteilungsleiter ICT**



# 7 FRAGEN

Sieben Fragen an Richard Wolff, den zukünftigen  
Vorsteher Sicherheitsdepartement



Wolff

## 1. HERR WOLFF, HERZLICHE GRATULATION ZUR ERFOLGREICHEN ABSTIMMUNG. WESHALB IST DER NAME SICHERHEITSDEPARTEMENT EIGENTLICH BESSER ALS POLIZEIDEPARTEMENT?

Danke. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Departement leisten keine klassische Polizeiarbeit und identifizieren sich jetzt vermutlich stärker mit dem gemeinsamen Dach. Der Begriff Sicherheit hat etwas Verbindendes und das gefällt mir. Wir alle im Departement arbeiten für die Sicherheit in dieser Stadt.

## 2. WAR ES IHRE IDEE, DAS DEPARTEMENT UMZUBENENNEN?

Das geht auf meine Vorvorgängerin zurück, Esther Maurer. Sie hat das Vorhaben lanciert, Daniel Leupi hat es vorangetrieben – und ich habe es schliesslich über die Ziellinie geschoben. Zwischen der Weisung an den Stadtrat von 2007 und der effektiven Umbenennung im nächsten Sommer werden also beinahe neun Jahre vergangen sein.

## 3. WAS BEDEUTET FÜR SIE DAS WORT «SICHERHEIT»?

Es gibt mindestens zwei Antworten auf diese Frage. Zum einen hat der Begriff Sicherheit etwas Grenzenloses, er wird heute fast in jedem beliebigen Zusammenhang verwendet und ist entsprechend unscharf. Man könnte polemisch sagen: Durch die unendliche Verformbarkeit ist der Begriff inhaltsleer geworden. Aber das Wort hat ja einen festen Platz in der Alltagssprache, und darum ist meine zweite Antwort ganz pragmatisch: Sicherheit bedeutet, keine Angst zu haben vor elementaren Bedrohungen. Das können Bedrohungen sein gegen die Gesundheit, das Leben, gegen das finanzielle oder soziale Wohlergehen.

## 4. BEDEUTET DIESER NAMENSWECHSEL FÜR DAS DEPARTEMENT EINEN GROSSEN AUFWAND?

Nein, er ist gering. Zwei oder drei Schilder am Amtshaus I müssen ersetzt werden, ein paar Visitenkarten neu gedruckt. Am meisten gibt es bei der Programmierung zu tun, einige IT-Schnittstellen müssen neu gesetzt werden.

## 5. GAB ES BEZÜGLICH UMBENENNUNG INNERHALB DER DEPARTEMENTSMITARBEITENDEN AUCH NEGATIVE STIMMEN?

Die gab es. Der Name Polizeidepartement hatte eine Tradition, und gerade bei der Stapofürchteten einige, die Umbenennung führe zu einem Identitätsverlust.

## 6. WIE LAUTET EIGENTLICH IHRE NEUE ABKÜRZUNG, NUN DA SIE NICHT MEHR DER «PV» SIND?

Es gibt nur zwei Varianten: SIV oder VSI. Das haben die Abklärungen bei der Stadtkanzlei ergeben. Aber SIV klingt ein wenig versifft, also zu schmutzlig. Und VSI ist die Abkürzung für Verlustscheininkasso. Geht eigentlich auch nicht. Ein echtes Dilemma. Da hat das Stadtrichteramt grosszügig eingewilligt, die Abkürzung VSI mit mir zu teilen. Ich verneige mich dankend und bin überzeugt, dass es aufgrund der unterschiedlichen Aufgaben kaum Verwechslungen geben wird.

## 7. BLICKEN WIR NOCH AUF DAS ZU ENDE GEHENDE JAHR ZURÜCK. WAS WAREN IHRE PERSÖNLICHEN HIGHLIGHTS IM JAHR 2015?

Bezüglich SRZ war es eindeutig die Street Parade. Eine Riesenleistung. Ich war an dem Tag unterwegs in der Stadt und habe verschiedene SRZ-Posten besucht, ich war sehr beeindruckt von der Leistung und dem Herzblut, mit dem da gearbeitet wurde.



Haben Sie Fragen zu einem Thema, die Sie gerne einer Person bei SRZ stellen möchten?  
Dann schicken Sie uns diese bitte per E-Mail an: [kommunikation.srz@zuerich.ch](mailto:kommunikation.srz@zuerich.ch)

# INFOBRETT



Der Kommandant der päpstlichen Schweizergarde zu Besuch bei SRZ.



Der SRZ-Nachwuchs übte sich am Zukunftstag auch im Feuerlöschten und Reanimieren!



Die neue SRZ-Sportbekleidung für den Privatgebrauch in action.



29.8.15  
Engadin Bike-Marathon:  
Luki&Luki nach 138 km  
zufrieden im Ziel.

**MAKE-A-WISH.**  
Schweiz Suisse Svizzera



Silvans Herzenswunsch ging in Erfüllung: ein unvergesslicher Nachmittag bei der Berufsfeuerwehr am Flughafen.



2. Platz für den Sportclub der BF an der Unihockey-Schweizer-Meisterschaft der Berufsfeuerwehren in Bern – Gratulation!

# EIN UNANGENEHMES ERWACHEN

Stellen Sie sich vor: Sie liegen im Tiefschlaf mitten in der Nacht. Durch ein Poltern werden Sie jäh aus dem Schlaf gerissen. Sie reiben sich die Augen, vor Ihrem Fenster fliegt ein Ufo mit zwei Ausserirdischen. Sie merken, wie sich in Ihnen Panik breit macht. Sie sehen nicht, dass das Ungeheuer natürlich keine fliegende Untertasse ist, sondern der Korb einer Autodrehleiter. Mit ihren Frontscheinwerfern und zwei behelmten Gestalten kann diese durchaus an ein Objekt aus einem Science-Fiction-Film erinnern. Da würde ich wohl auch erst mal in Panik geraten – und damit war es noch nicht genug ... Aber lassen Sie mich die Geschichte von vorn erzählen.

Die Meldung erreichte uns gegen zwei Uhr früh. Ein Verzweifelter stand vor der Tür seines Geliebten und glaubte, dahinter ein Röcheln zu hören. Die Tür war verschlossen, der Schlüssel steckte von innen und auch auf mehrmaliges Poltern öffnete niemand. Natürlich machte sich der junge Mann Sorgen. Was, wenn seinem Freund etwas zugestossen ist? Er alarmierte die Polizei, diese wiederum Rettungsdienst und Feuerwehr.

Wir rückten als Kleinalarm mit der Autodrehleiter (ADL) und dem Tanklöschfahrzeug aus. So hatten wir verschiedenen Möglichkeiten: Mit der ADL konnten wir an das Fenster im siebten Stock gelangen und allenfalls ein Kippfenster öffnen, um uns Zutritt zu verschaffen. Zudem standen uns ein hydraulischer Türöffner, eine Türramme sowie weiteres «Einbruchswerkzeug» zur Verfügung.

\*Toby Merkli ist Berufsretter bei Schutz & Rettung.

Während sich die ADL-Crew auf den Weg in den siebten Stock machte, postierten sich zwei Stadtpolizisten mit der Türramme, das RTW-Team sowie einige Feuerwehrmänner mit weiterem Gerät vor der Tür. Oben angekommen, gab die ADL-Crew per Funk durch, dass der Mann im Bett liege. Über seinen Zustand konnten sie nichts sagen. Sowohl das Team vor dem Fenster wie auch die Crew vor der Türe polterten und versuchten, ihn mit Rufen zu wecken. Das ganze Haus war wach.

Als der Mann endlich erwachte, wusste er nicht, wie ihm geschah. Vor dem Fenster ein undefinierbares Ding, das in sein Zimmer leuchtete, und zwei Kreaturen, die ihm zuwinkten. Nach Angaben meiner Kollegen schoss er aus dem Bett, rannte mehrmals durch die Wohnung und schrie in Panik. Letztlich gelangte er zur vermeintlich rettenden Tür, riss sie auf und erstarrte: Da standen zwei Polizisten, zwei Rettungssanitäter und eine Handvoll Feuerwehrmänner.

Das war zu viel für den Guten. Er brach in Tränen aus und musste sich setzen. Erst als sein Freund ihm erklärte, wie es dazu kam, beruhigte er sich allmählich. Der Mann hatte lediglich geschlafen – wie es die meisten tun um diese Zeit – nur etwas tiefer.

Wir rückten ab, froh, dass alles ein gutes Ende genommen hatte.

Toby Merkli \* ■



#### **Impressum**

24h – Mitarbeitendenmagazin  
von Schutz & Rettung Zürich,  
erscheint viermal pro Jahr

#### **Herausgeber**

Stadt Zürich  
Schutz & Rettung  
Postfach  
8036 Zürich  
Tel. 044 411 21 12  
kommunikation.srz@zuerich.ch  
www.stadt-zuerich.ch/srz  
 facebook.com/SchutzRettungZH  
 twitter.com/SchutzRettungZH

#### **Redaktion**

Jörg Wanzek (Chefredaktion),  
Tabea Rüdin (Leitung dieser Nummer),  
Christina Cassina, Urs Eberle,  
Roland Portmann, Iris Schärer

#### **Auflage**

2500 Exemplare

#### **Druck**

Staffel Druck AG, Zürich

#### **Konzept und Gestaltung**

WERBEANSTALT Schweiz AG, Zürich